

Coimbra 2013/14

Ein Erfahrungsbericht

A) Allgemeine Informationen

Name: Alexander Kohlmeier

Geburtsdatum: 29.04.1990

Heimatuniversität: Georg-August-Universität Göttingen, Deutschland

Heimatfakultät: Juristische Fakultät

Gastuniversität: Universidade de Coimbra, Portugal

Gastfakultät: Faculdade de Direito da Universidade de Coimbra (FDUC)

B) Erfahrungsbericht

I) Ankunft und Orientierungsphase

Die Ankunftsphase war wie zu erwarten, unübersichtlich, voller neuer Eindrücke welche jeden Tag auf einen einprasselten und leider voller Widrigkeiten.

1.) Orientierung

Bei Ankunft am Flughafen von Lissabon liegt es zunächst Nahe den Ausschielderungen zur nahegelegenen „Estacao do Oriente“ zu folgen und von dort mit dem Zug nach Coimbra zu reisen. Dies ist die bequeme und mit Gepäck vielleicht auch vorteilhafte Variante. Die Zugtickets kosten etwa 20€. Wer Geld sparen möchte und das Abenteuer nicht scheut sollte sich für 1,40€ ein U-Bahn-Ticket kaufen und, dem übersichtlichen Netzplan folgend (Lissabon hat nur 4 U-Bahn-Linien) zum „Jardim Zoológico“ fahren. Dort angekommen ist der Weg zum Depot des nationalen Fernbusnetzes relativ gut ausgeschildert. Dieses Netz ist im Allgemeinen sehr gut ausgebaut. Die Reisezeiten sind nur minimal länger als mit dem Zug, dafür ist das Reisen mit Fernbussen aber in etwa nur halb so teuer. Zudem bieten die Busse im Gegensatz zu den Zügen einen kostenlosen WiFi-Zugang. Für alle weiteren Trips die ich während meines Semesters unternahm, habe ich daher den Bus genutzt.

Die Ankunft in Coimbra war für mich zunächst sehr verwirrend. Die Stadt hat auf dem Papier nicht sehr viel mehr Einwohner als Oldenburg, ist allerdings sehr großflächig über mehrere Hügel errichtet und von einem unübersichtlichen Straßennetz durchzogen.

Das öffentliche Nahverkehrsnetz steht dem in nichts nach. Ich kann bis heute nicht genau sagen wann ein Bus an welcher Haltestelle ankommt, nur dass die Ankunftswahrscheinlichkeit von Montags bis Freitags zwischen 8 Uhr und 20 Uhr deutlich höher ist als außerhalb dieses spezifischen Zeitraums.

Bei der Anmeldung an der Universität sind einige grundsätzliche Dinge zu beachten. Allgemein arbeiten die Personen im „Casa das Lusofonia“ recht schnell und zuverlässig. Beim Erstbesuch geben sie einem eine Liste und eine Anleitung aller einzureichenden und notwendigen Dokumente und wie man diese erhält. Um unnötige Warterunden (die gerade zu Semesterbeginn aufgrund des Andrangs

lang ausfallen können) zu vermeiden sollte man jedoch bei der Anmeldung gleich 20-30€ Bargeld für die gebührenpflichtige Anmeldung mit sich nehmen. Als Juradstudent gilt es zudem sich in Geduld zu üben. Die nette Dame des „Departement das Relacoes Internacionais“ tut ihr Bestes, hat aber offensichtlich eine ganze Menge zu tun. Um unnötige Verzögerungen beim Erhalt der Student-ID-Card zu vermeiden gilt es besser alle Anmeldungsdokumente, bei denen die Unterschrift der Koordinatorin notwendig ist, selbstständig zum „Casa da Lusofonia“ zu bringen. Auch wenn die Koordinatorin die Übermittlung von sich aus anbietet, kann es passieren dass dies in Vergessenheit gerät (zu Semesterbeginn sind lange Wartezeiten vor dem Büro der Koordinatorin nicht unüblich, der sich daraus ergebende hohe Arbeitsaufwand erledigt den Rest). Die Probleme in dieser Hinsicht sind den Mitarbeitern des „Casa da Lusofonia“ bekannt.

2.) Wohnungsuche

Ich hatte zuvor bei der Wohnungssuche von Deutschland aus Kontakt zum Servico Social der Universidade de Coimbra aufgenommen, allerdings keine Antwort auf meine Fragen erhalten und mich insofern privat weiter auf die Suche begeben. Eine Freundin, die bereits in Coimbra war, hatte schließlich einen Kontakt zu einem Vermieter vermittelt, in dessen Haus sie ebenfalls ein halbes Jahr lebte. Ausgehend von ihrer Empfehlung hatte ich mich deshalb dazu entschlossen ebenfalls dort ein Zimmer zu beziehen. Zwar hatte sie mir angekündigt, dass der Vermieter etwas unzuverlässig sei und das Haus auch sonst nicht in bester Verfassung war, was dann jedoch folgte war schlichtweg ein Ärgernis.

Der Vermieter hatte den Tag meiner Anreise schlichtweg vergessen. Was er mir dann zeigte, als er die Haustür öffnete konnte nur ein schlechter Scherz sein.

Natürlich war mir klar, dass ich keinen „deutschen“ Wohnstandard erwarten durfte dementsprechend versuchte ich meine Erwartungshaltung runterzufahren. Dieses Gebäude schaffte es allerdings auch unter dieser reduzierten Erwartungshaltung auf ganzer Strecke zu enttäuschen. Schimmel an Wänden und Decken, zerbrochene Fensterscheiben, ganze Räume ohne Stromversorgung und der zuvor zugesicherte Internetanschluss nicht existent.

Nach beendeter Rundführung drängte mich der Vermieter sogleich die vollen (wie ich heute weiß überaus hohen) Monatsmietkosten im Voraus und in Bar zu entrichten.

Da mir keine Zeit mehr blieb nach Alternativen für die Nacht zu suchen, ich musste ich ärgerlicherweise dort bleiben. Das Haus selbst verließ ich am nächsten Tag und kehrte nicht zurück.

Die Folgetage sollte ich zu meiner Enttäuschung damit verbringen, entgegen der Planungen, nach neuen Wohnungen Ausschau zu halten. Für die Übergangszeit bei der Wohnungssuche sind das „Serenata-Hostel“ direkt auf dem Universitätshügel neben einer alten Kirche aus dem 12. Jhr. („Se Velha“) oder das „NS-Hostel“ direkt am „Praca da República“ neben dem „Luna-Grill“ sehr zu empfehlen.

Leider musste ich feststellen, dass das „Geschäft mit Erasmusstudenten“ in Coimbra überaus deutlich ausgeprägt ist.

Die Inanspruchnahme von Hilfe seitens des Erasmus Student Network (ESN) ist nur mit Vorsicht zu genießen. Wie ich feststellen musste, ist zumindest einer der, wie ich inzwischen erfahren habe „ehemaligen“ Verantwortlichen in diesem Netzwerk gleichzeitig als eine Art „Hausmanager“ tätig. Entsprechende Person verdient sich ein (wohl nicht unerhebliches) Zubrot damit, Häuser als ganzes von ihren Eigentümern zu mieten, diese wenn überhaupt mit dem nötigsten Auszustatten und dann zu deutlich überhöhten Einzelzimmerpreisen an Studenten, vorzugsweise Erasmusstudenten,

weiterzuvermieten. Um die Studenten in den Häusern zu halten werden z.T. horrend Kauttionen und falsche Mietverträge mit absurd benachteiligenden Klauseln an die Mieter verteilt. All dies geschieht im Schatten. Mieten müssen Bar am Monatsanfang bezahlt werden und die Verantwortlichen bedienen sich der Hilfe von Mittelsmännern und doppelter Identitäten um nicht selbst in Erscheinung treten zu müssen.

Generell sollte man bei der Wohnungssuche in Coimbra darauf achten, erst einmal gar nichts zu unterschreiben. Die Zahlung sollte elektronisch erfolgen müssen, die Modalitäten dazu im Mietvertrag festgelegt werden, eine Kopie des Vertrages ist obligatorisch zu verlangen.

An dieser Stelle möchte ich nochmals ausdrücklich vor dem Netzwerk „We Love Coimbra“ warnen. Dieses Netzwerk wurde von seinen Betreibern als Reaktion auf den Ausschluss vom ESN gegründet. Generell sollte diese Organisationen lediglich für Trips, Ausflüge und Partys genutzt werden. Grundlegende Dinge wie die Wohnungssuche sollte man ggf. besser mit der „Associação Académica de Coimbra“ besprechen, die ihren Sitz direkt am Praça da República hat, besprechen.

Ich habe zu Beginn den Fehler gemacht, tatsächlich zu wenig zu erwarten und dementsprechend keine Vorstellung von sachgerechten Mietpreisen zu haben. Mittlerweile kann ich sagen, dass man für 250€/ Monat + Nebenkosten ein hervorragend ausgestattetes und modernes Appartement mit wöchentlicher Reinigung verlangen kann. Für 160€/ Monat + Nebenkosten dagegen sollte man Kompromisse was Alter und Zustand der Einrichtung angeht machen können. Mit etwas Gespür und Glück bekommt man aber auch schon für um die 200€/ Monat + Nebenkosten sehr gute Wohnungen in guten Zustand.

Generell gilt „Wohnstandard“ kann man immer verlangen, das heißt funktionierendes Internet, eine ausreichend ausgestattete Küche und eine funktionierende Waschmaschine. Man sollte beim Einzug wirklich nichts dazu kaufen müssen, was eigentlich absolut unverzichtbar ist.

Sollte etwas kaputt gehen ist wieder ganz entscheidend, dass man einen ordentlichen Vertrag geschlossen hat. Ist dies nicht der Fall kann das mitunter dazu führen, dass man äußerst lange auf Ersatz/ Reparatur warten muss und auf Gedeih und Verderb dem Wohlwollen des Vermieters ausgesetzt ist. Von Bekannten weiß ich, dass in solchen Fällen wenn überhaupt nur die eigenmächtige Mietkürzung, verbunden mit einer Menge Scherereien Abhilfe schaffen konnte.

Letztendlich habe aber auch ich es mithilfe eines portugiesischen Bekannten, den ich in der Zwischenzeit kennengelernt habe, geschafft ein nettes Appartement zusammen mit einigen anderen Portugiesen und einem Italiener zu finden. Womit die leider doch sehr lange Suche beendet wurde.

II) Der EILC

Der Erasmus Intensive Language Course (EILC) war einerseits eine der besten Veranstaltungen die ich besuchen durfte, andererseits auch eine der anstrengendsten und frustrierendsten Erfahrungen die ich gemacht habe.

Im Rahmen des Kurses konnte ich eine Menge verschiedener Leute kennenlernen, mit denen sich schnell Gemeinsamkeiten, sogar Freundschaften, ergaben und die auch während des gesamten folgenden Semesters zu meinen Begleitern werden sollten.

Davon ab eröffnet der Kurs einen Einblick in die Kultur, wobei Erläuterungen zu Traditionen und Geschichte vielfach sehr interessant waren. Darüber hinaus ermöglicht er, kostenfrei einige

bedeutende Sehenswürdigkeiten des Landes unter Führung eines Dozenten für Kunstgeschichte zu besichtigen und einige Orte kennenzulernen, die man alleine womöglich niemals besucht hätte. Insgesamt verbinde ich persönlich eine Menge positive Erfahrungen mit diesem Kurs, was nicht heißen soll, dass es nicht auch einige negative Aspekte gab.

Dazu zählte zweifellos die hohe Arbeitsbelastung durch ganztägige Kurse und zusätzliche Hausaufgaben zum nächsten Tag. Dieses Empfinden mag vor allem aber einem simplen und durchaus ärgerlichen Umstand geschuldet sein: Ich hatte mich bei der Bewerbung für das Kursniveau schlichtweg vertan.

Zum Zeitpunkt meiner Abreise hatte ich bereits einen Sprachkurs Level A2 beendet und fühlte mich daher im Stande den EILC „Nível“ 2 zu belegen. Wie sich herausstellte, sollten meine Kenntnisse keineswegs ausreichen um auf diesem Niveau einigermaßen mithalten zu können. Die meisten meiner Kommilitonen waren bereits imstande fließend spanisch zu sprechen, studierten Portugiesisch als Hauptfach oder hatten gar selbst schon ein halbes Jahr in Brasilien verbracht. Zum nacharbeiten meiner Defizite blieb neben dem ohnehin schon straffen Sprachkursprogramm jedoch kaum Zeit und so stellte sich im Laufe der Sprachkursdauer mehr und mehr ein Gefühl von Frustration, gar Resignation ein.

Zeit zum vertiefen neu erlernter Kenntnisse oder zum schließen bekannter Wissenslücken blieb so gut wie keine, frisch Gelerntes wurde sogleich durch noch Neuere ersetzt sobald der Test geschafft war. Faktisch begann ich ab Mitte der zweiten Woche nur noch mein Kurzzeitgedächtnis auf die nächste Prüfung vorzubereiten ohne zuvor Gelerntes nochmals zu wiederholen. Im Ergebnis ist mein Sprachniveau daher leider kaum verbessert worden.

Für die Zukunft wäre es wünschenswert, dass die europaweit vereinheitlichte Sprachkompetenz-Skala auch Anwendung im Bereich der EILC-Einstufung findet. So könnte man, wenn denn weiterhin an diesem abweichenden Klassifikationsmodell festgehalten werden soll, wenigstens die „Nível“-Beschreibung dahingehend konkretisieren, welches die Mindestanforderungen, gemäß der europäischen Sprachkompetenz-Skala, sind.

III) Leben und Lernen in Coimbra/ Portugal

Nachdem ich mich an die neue Umgebung gewöhnt und die neuen Eindrücke verarbeitet hatte, wurde recht schnell deutlich, dass Coimbra trotz seiner Weitläufigkeit im Grunde recht klein und übersichtlich ist. Der Vergleich Göttingen ist keinesfalls unangebracht.

Die „Faculdade de Direito da Universidade de Coimbra“ ist als einzige Fakultät in die antiken Mauern der Universität eingebettet, damit äußerst zentral gelegen und relativ gut zu erreichen. Zumindest im Wintersemester ist es allerdings ratsam sich bei Vorlesungsbesuch äußerst warm einzukleiden. Zwar erreichen die Tagestemperaturen selten Tiefstwerte unter 10 Grad, doch die Vorlesungsräume sind kaum richtig isoliert und haben nicht selten Außentemperatur. Bei längeren „Vorlesungsblöcken“ kann dies sehr unangenehm kalt und anstrengend werden.

Die Atmosphäre innerhalb der theoretischen Veranstaltungen war zumeist angenehm. Zwar sind die juristischen Vorlesungen komplett auf Portugiesisch, die Professoren sprechen zumeist jedoch sehr deutlich, was mit etwas Übung relativ gut zu verstehen ist.

Interessant und amüsant sind immer wieder Anspielungen der Professoren auf die Nationalitäten gerade anwesender Erasmusstudenten. Vor allem in „Direito da Uniao Europeia“ sorgten solche gelegentlichen Einwürfe für geradezu fühlbare praktische Bezüge und veranschaulichten die Thematik und differenzierte Sichtweisen in angenehmer Weise.

Parallel zu den theoretischen Vorlesungen werden auch noch praktische Kurse angeboten. In diesen ist es den Studenten erlaubt Fragen zu stellen und kritische Punkte intensiver zu bearbeiten. Die Kurse unterscheiden sich meines Erachtens im Wesentlichen jedoch kaum vom theoretischen Teil der Vorlesung. Lediglich die Bereitstellung einiger digitaler Lernmaterialien erfolgt nur im Rahmen dieser Kurse. Dies ist insbesondere dann sinnvoll, wenn man noch Probleme beim Mitschreiben in den theoretischen Vorlesungen hat. Generell empfiehlt sich der Besuch beider Kursbestandteile. Aus fachlicher Sicht bekommt man eine umfassende Wiederholung des zuvor rein theoretisch behandelten, aus sprachlicher Sicht eine Möglichkeit das Gehör zu trainieren und ein Gefühl für das technische Vokabular portugiesischer Rechtswissenschaften.

Neben den juristischen Veranstaltungen ist die frühzeitige Anmeldung zu einem der kostenlosen ERASMUS-Sprachkurse während des Semesters unbedingt zu empfehlen. Insbesondere die Kurse von Antonino da Conceição de Almeida e Silva sind auf jedem Niveau hervorragend. Der Dozent ist nicht nur sympathisch, man merkt ihm auch die Liebe und Begeisterung zur Sprache (Sprache im Allgemeinen) an. Er nutzt ein eigenes Wikipedia zur interaktiven Unterrichtsgestaltung und stellt 3 verschiedene Lehr- und Textbücher zu jedem Niveau darauf kostenlos zur Verfügung. Seine Anforderungen sind hoch, seine Erklärungen jedoch ausführlich und mit viel Liebe zum Detail. Auch hier gilt es mit Augenmaß das richtige Kursniveau zu wählen. Der Dozent bleibt bei seinem Unterricht nicht linear im Anforderungsschema sondern geht im Laufe des Semesters deutlich darüber hinaus. Die Anforderungskurve steigt dementsprechend schon nach wenigen Wiederholungseinheiten steil an. Wer bereits A2-Niveau hatte sollte auch wieder auf diesem Level einsteigen, Antonino geht schnell über das A2-Level hinweg im Stoff Richtung B1 voran.

Ab Dezember habe ich mit der intensiven Prüfungsvorbereitung begonnen.

Als problematisch habe ich dabei den überaus großen Mangel an Lernplätzen im gesamten Stadtgebiet empfunden. Zwar liegt die „Bibliotheca Geral“ (Zentralbibliothek der Universität) direkt neben der Juristischen Fakultät, bietet aber nur begrenzte Sitzplätze und ist darüber hinaus bei längeren Lernaufenthalten nur bedingt zu empfehlen. Wie die meisten Gebäude auf dem Hauptcampus, nahe der antiken Universität, ist sie nur schlecht isoliert. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man nach 2-3 Stunden Aufenthalt oftmals auskühlt und längere Pausen einlegen muss. Besser sind die diversen Cafés, insbesondere das „Café Teatro“ direkt am „Praca da República“, so denn man mit der etwas ungezwungeneren mitunter auch lauterer Geräuschkulisse klarzukommen vermag. Die Besten mir bekannten Einrichtungen zum intensiven Lernen sind jedoch das städtische Kulturzentrum „Bibliotéca Municipal“ in der Rua Pedro Monteiro und die Bibliothek der Medizinischen und Pharmazeutischen Fakultät nahe des Universitätskrankenhauses im Norden, beide sind ruhig gut klimatisiert und ermöglichen längeres arbeiten. In allen Bibliotheken gilt das „Prinzip des frühen Vogels“, wer erst gegen Mittag zum Lernen aufbricht hat gerade in den Prüfungsmonaten von Mitte November bis Januar kaum Chancen auf einen Platz.

Neben dem Lernen bietet Coimbra eine Vielzahl an Möglichkeiten um sich die Zeit zu vertreiben. Das Studentenleben konzentriert sich dabei im Wesentlichen um den Kern der Stadt, den „Praca da República“, sowie einige Kneipen auf dem „Universitätshügel“ in der von „Se Velha“. Clubs und Discotheken sind ebenfalls entlang der „Avenida Sa de Bandeira“ und um den „Praca“ zu finden. Zu empfehlen ist vor allem das „Twit“, der Eintrittspreis ist niedrig (3€) und die Getränkepreise entsprechen den Standardpreisen in Coimbra (Bier etwa 1€).

In der Vorlesungsfreien Zeit und an den meisten Wochenenden schläft die ganze Stadt regelmäßig ein. Die meisten Portugiesen fahren dann nachhause oder lernen.

Das Wintersemester beginnt regelmäßig erst im Laufe des Septembers, spätestens ab Oktober ist die Stadt dann aber voll und das Nachtleben vielseitig. Die beiden besten Tage zum feiern sind dabei jeweils Dienstag und Donnerstag, vor allem aber Donnerstagnachts ist die Stadt regelmäßig kaum wiederzuerkennen.

Hat man genug vom Feiern und von Coimbra (die Stadt wird mit zunehmender Aufenthaltsdauer wirklich sehr klein!) empfehlen sich gerade in der noch wärmeren Phase von September bis Ende Oktober Ausflüge in das nähere Umfeld. „Figueira da Foz“ liegt etwa eine Stunde mit dem Zug entfernt und bietet einen gigantischen Sandstrand. „Aveiro“ ist etwas weiter weg lohnt sich dafür aber optimal als Tagesausflug und bietet ebenfalls wunderschöne Strände und einen Hauch von Venedig. In jedem Fall sollte man sich die Ruinen der eigentlich für Coimbra namensgebenden Stadt „Conimbriga“, einer alten römischen Siedlung, angucken. Die Bustickets sind günstig und die Anfahrt relativ kurz (ca. 30 Minuten).

Ausflüge nach Lissabon und Porto sollten obligatorisch sein. Gerade in den letzten warmen Monaten lohnt es sich jedoch auch an die Algarve, nach Faro und Lagos, zu reisen. Ebenfalls einen Besuch wert ist Braga.

Richtung Süden etwa 100km vor Lissabon in der Nähe vom Surfsport Peniche liegt Óbidos, eine kleine Siedlung deren Wurzeln bis ins Mittelalter reichen. Die kleine Ortschaft ist ein absoluter Touristenmagnet jedoch sehr sehenswert. Die antiken Stadtmauern sind fast vollständig erhalten, ebenso wie die ursprünglichen Gebäude. Die Ortschaft veranstaltet einmal im Quartal ein Fest, zu dem vor allem der ortstypische „Ginja“ getrunken wird, ein sehr süßer Kirschlikör. Besonders daran ist, dass man diesen Likör üblicherweise aus einem Schokoladenbecher trinkt, der Becher wird anschließend mitgegessen.

In jedem Fall lohnenswert ist ein Wochenendausflug in ein Landhaus im nur spärlich besiedelten Inland. Die Bergpanoramen sind wunderschön, es ist wahnsinnig ruhig, die Nächte sind zumeist glasklar und es gibt so gut wie keine größeren elektrischen Lichtquellen wodurch man einen einzigartigen Blick auf den Nachthimmel hat.

Im Zeitraum November bis März sollte man über Touren nach Spanien, Marokko und in den Südtel des Landes nachdenken, da der Winter in Nordportugal überaus regnerisch, überraschend kühl und oftmals nicht einmal geeignet für Städtetouren ist. Die Temperaturen sind dort meistens etwas milder und die Gesamtwetterlage weniger regnerisch.

An dieser Stelle muss ich Bezug auf die Reiseangebote der in Coimbra ansässigen Organisationen wie ESN und „We Love Coimbra“ nehmen. Diese locken zumeist mit unschlagbar günstigen Preisen für an sich sehr lohnenswerte Ziele wie Marokko oder „Serra das Estrelas“.

Wie bereits erwähnt sind die Verantwortlichen für „We Love Coimbra“ zum Zeitpunkt meines Aufenthaltes für den ESN zuständig gewesen.

Wie ich aus eigener Erfahrung und Berichten anderer Kommilitonen sagen kann, litten einige(!) dieser Ausflüge z.T. erheblich an mangelnder Organisation. Als Beispiel sei hier zu nennen, dass bei einem Trip in die „Serra das Estrelas“ am Vortag aufgrund starken Schneefalls die einzige Zufahrtsstraße zu der Bergstation gesperrt wurde. Die Veranstalter erschienen jedoch völlig unvorbereitet. Mit der Absperrung konfrontiert, stoppte der Bus entließ alle Passagiere und die Veranstalter eröffneten anstatt des versprochenen Essens auf der Bergstation die Möglichkeit „eine Stunde im Schnee zu spielen“ was natürlich nur dann seinen Reiz hat, wenn man nicht gerade aus

Mitteleuropa kommt. Danach kehrte der Bus um und der Trip war beendet, eine Rückzahlung gab es nicht sondern nur die Möglichkeit „beim nächsten Mal“ (selber Ausflug!) etwas vergünstigt mitzufahren.

Wenn man so etwas vermeiden will empfiehlt es sich etwa über den ESN Lissabon eine Reise zu buchen. Die Kosten sind aufgrund der extra Anreise zwar etwas höher, aber die Trip-Preise unterscheiden sich zumeist nicht. Darüber hinaus wird der ESN Lissabon deutlich besser organisiert und steht für mich persönlich weniger im Verdacht einzig und allein, mit möglichst wenig Aufwand, an möglichst viel Geld von Erasmus-Studenten kommen zu wollen.

Generell gilt für diese Angebote aber, wer lieber ohne festen Zeitplan reist sollte die Finger davon lassen. Die Veranstalter halten oft genug ihren eigenen Termine nicht ein was zu Wartezeiten zwingen kann. Im Zweifel gilt es hier dann entspannt zu bleiben, wer großen Wert auf Pünktlichkeit und geregelte Planungsabläufe legt, könnte anderenfalls böse überrascht werden.

Für Erkundungstouren „auf eigene Faust“ bietet Portugal jedenfalls optimale Bedingungen. Die Transport- und Übernachtungskosten (vor allem in der Nebensaison) sind vergleichsweise gering. Zu empfehlen sind hier ganz besonders das „Yes-Hostel“ direkt im Baixa von Lissabon, sein gleichnamiger Ableger in Porto, direkt am Party-Viertel oder, ebenfalls in Porto dafür etwas weiter weg, das „Porto-Spot-Hostel“ mit hervorragender Einrichtung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Hostels oder „Pousadas da Juventude“ (eine Art von Jugendherbergen) in nahezu jeder größeren Stadt. Die Übernachtungspreise variierten zu meiner Aufenthaltszeit je nach Komfort und Zimmergröße zwischen 9€ p.P. für ein Bett im Sechser-Schlafrum und 20€ p.P. für ein Doppelzimmer. Die meisten Hostels die ich kennenlernen durfte überzeugten dabei mit entspannter Atmosphäre, guter Ausstattung und freundlichem Personal. In Porto und Lissabon bieten einige zudem die Möglichkeit kostenloser geführter Stadttouren und der Teilnahme an allabendlichen „Pubcrawls“ in Kombination mit einem preiswerten und sehr guten Abendessen.

V) Rückblick/ Ausblick

Rückblickend zählen die letzten 7 Monate zu der besten Zeit die ich bisher erlebt habe. Niemals zuvor konnte ich in so kurzer Zeit so viele Leute aus einem Dutzend verschiedener Länder kennenlernen, gleichzeitig ein so wunderschönes und unter Erasmus-Destinationen doch eher als Geheimtipp geltendes, Land von oben bis unten erkunden, meine Kenntnisse in gleich zwei Fremdsprachen deutlich verbessern und noch dazu echte Freundschaften schließen.

Für mich persönlich bleibt festhalten, dass es eine einzigartige Erfahrung war, ich Lust darauf bekommen habe all die Freunde in ihren Ländern auch zu besuchen und dass ich wann immer es geht wieder nach Portugal zurückkommen werde.